

Fremd- und Selbsttraining von künftigen Vollzugsbeamten in psychologisch-hilfreichem Verhalten gegenüber Gefängnisinsassen¹

Adelheid Kühne, Frank Raschta und Anne-Marie Tausch
Fachbereiche Psychologie in den Universitäten Gießen und Hamburg

19 künftige Vollzugsbeamte erhielten durch Psychologen während 4 Doppelstunden ein Training in der Emotionalen Verhaltensdimension „achtungsvolles-positiv-zuwendendes Verhalten gegenüber Gefängnisinsassen“. Ergebnisse: – Ein Testwertvergleich der Trainingsgruppe mit sich selbst als Eigenkontrollgruppe ergab eine signifikante Verminderung in den Skalen „Direktive Einstellung“ (FDE) und „Reaktive Aggressivität“ (FAF). – Das Ausmaß achtungsvollen-positiv-zuwendenden Sprachverhaltens gegenüber Gefängnisinsassen in projektiven Konfliktsituationen des Gefängnisalltags stieg signifikant an. In einer 2. Untersuchung trainierten 43 weitere Vollzugsbeamtenanwärter sich selbst während einer Doppelstunde mit einer Selbsttrainingsskala in der Emotionalen Verhaltensdimension „achtungsvolles-positiv-zuwendendes Verhalten gegenüber Gefängnisinsassen“. Ergebnis: – Die Trainingsgruppe verwirklichte nach dem Training ein signifikant höheres Ausmaß an „achtungsvoll-positiv-zuwendendem Sprachverhalten gegenüber Gefängnisinsassen“ in projektiven Konfliktsituationen als eine Kontrollgruppe von 30 Vollzugsbeamtenanwärtern. Die Verwertbarkeit der Ergebnisse für den sozialtherapeutischen Vollzug und den Resozialisierungsprozeß wird diskutiert.

Der Strafvollzug befindet sich derzeit im Stadium tiefgreifender Reformen, die strukturelle Veränderungen im Hinblick auf eine effektivere, längerfristige Rückfallprävention bewirken sollen. Die vorliegende Arbeit zeigt eine konkrete Möglichkeit auf, Vollzugsbeamte mit Hilfe eines Trainings in psychologisch-hilfreichem Verhalten gegenüber Gefängnisinsassen aus ihrer kustodialen Rolle herauszuführen und einen Beitrag zu ihrer Ausbildung als sozialem Betreuer zu leisten. Bedeutsame theoretische Überlegungen hierzu wurden bereits von Hohmeier (1969) und Rotthaus (1970, 1973) veröffentlicht.

Stand der Forschung: Das enge und zum Teil langfristige Zusammenleben von Vollzugsbeamten und Gefängnisinsassen und seine Auswirkungen sind bisher durch empirische Forschungsuntersuchungen kaum überprüft worden.

Im Bereich der Erziehungspsychologie zeigen zahlreiche Untersuchungen (Sammeldarstellung Tausch u. Tausch 1974), daß Erzieher durch die Art ihres sozialen und emotionalen Verhaltens gegenüber Jugendlichen in entscheidender Weise deren Einstellungen und Verhaltensweisen beeinflussen können.

Hypothesen der Untersuchung I und II: Ein Fremdtraining durch Psychologen in der Emotionalen Dimension „achtungsvolles-positiv-zuwendendes Verhalten gegenüber Gefängnisinsassen“ bewirkt bei künftigen Vollzugsbeamten eine Verminderung von „Direktiver Einstellung“ und „Aggressionsbereitschaft“ im Vergleich zu einer Zeit ohne Training (Eigenkontrollgruppe²). Das Fremdtraining bewirkt bei künftigen Vollzugsbeamten eine Steigerung der Wahrnehmungssensibilität für Gefühlsreaktionen von Gefängnisinsassen, die sich sprachlich in mehr achtungsvollem-positiv-zuwendendem Verhalten in projektiven Konfliktsituationen äußert. Ein Selbsttraining von Vollzugsbeamtenanwärtern mit einer entwickelten Selbsttrainingsskala in der Emotionalen Dimension „achtungsvolles-positiv-zuwendendes Verhalten gegenüber Gefängnisinsassen“ führt zu ähnlichen Effekten.

Fremdtraining von künftigen Vollzugsbeamten durch Psychologen (Untersuchung I)

Stichprobe und Meßinstrumente

Stichprobe: Die ursprüngliche Zahl von 34 künftigen Vollzugsbeamten reduzierte sich auf 19, die an *allen* Vor- und Nachtestuntersuchungen und Trainingsstunden teilgenommen hatten. Durchschnittsalter: 32 Jahre (Range: 24–41); 18 verheiratet; Kinderzahl 1 bis 3; 18 mit abgeschlossener Berufsausbildung als Handwerker, davon 8 Berufswechsler vor Eintritt in den Justizdienst.

Tabelle 1: Schematische Darstellung des Untersuchungsablaufes

Warte- Vortest	Eigen- Wartezeit	Warte- Nach- test	Trainings- Vortest	Trainings- zeit	Trainings- Nachtest
(14.10.71)	(21.10.– 11.11.)	(11.11.)		(18.11.– 9.12.)	(16.12.71)

Meßinstrumente zur Erfassung der Änderungen: Folgende Meßinstrumente wurden den 19 künftigen Vollzugsbeamten als Warte-Vortest, als Warte-Nachtest bzw. Trainings-

Vortest sowie als Trainings-Nachtest (Tabelle 1) vorgegeben (in Klammern jeweils die mittlere Retest-Reliabilität aufgrund der Produkt-Moment-Korrelationen zwischen den Daten von Warte-Vortest und Warte-Nachtest):

- Eysenck-Personality-Inventory (EPI von Eysenck u. Eysenck 1964; Eggert 1971) mit den Skalen „Neurotizismus“ (.49), „Extraversion“ (.44), „Lügentendenz“ (.37).
- Freiburger-Aggressionsfragebogen (FAF von Selg 1968, 1969) mit den Skalen „Spontane Aggressivität“ (.53), „Reaktive Aggressivität“ (.42), „Affizierbarkeit“ (.70), „Selbstaggression“ (.32), „Aggressionshemmung“ (.50).
- Fragebogen zur Direktiven Einstellung (FDE von Bastine 1971) mit der Skala „Direktive Einstellung“ (.62).
- Polaritätsprofil (Sieverts u.a. 1969; Kühne 1973) mit 26 7stufigen bipolaren Eigenschaftspaaren zur Beschreibung der Einstellungen von Vollzugsbeamten gegenüber dem Gefängnisinsassen unter den Fragestellungen: „Wie sehen Sie den Strafgefangenen, der heute im Gefängnis einsitzt?“ (Realbild), „Wie stellen Sie sich den Strafgefangenen vor, der nicht mehr rückfällig wird?“ (Idealbild).
- 10 projektive Konfliktsituationen zur Erfassung des Ausmaßes der Emotionalen Dimension achtungsvolles-positiv-zuwendendes Verhalten in Sprachäußerungen gegenüber Gefängnisinsassen. Instruktion: „Im folgenden hören Sie Situationen, die sich bei Ihrer Arbeit im Zusammensein mit Strafgefangenen ereignen können. Stellen Sie sich bitte vor, Sie sind der Aufsichtsbeamte in diesen Situationen und hätten auf das Verhalten der Gefangenen zu reagieren. – Bitte schreiben Sie die Äußerung auf, die Ihnen unmittelbar zu jeder Situation einfällt. Es ist wichtig, daß Sie sich gegenüber dem Gefangenen in wörtlicher Rede in etwa 2–3 Sätzen äußern, so – wie Sie es in der wirklichen Begegnung mit ihm tun würden . . .“

Beispielsituation A³: Sie sind mit dem Einschließen beauftragt. Einer der Gefangenen geht mit einem anderen in dessen Zelle und unterhält sich mit ihm. Sie fordern ihn auf, in seine Zelle zu gehen. Da beschimpft er Sie: „Lassen Sie mich doch in Ruhe. Ausgerechnet Sie Arbeitsscheuer müssen sich aufspielen, wo Sie nichts anderes können, als uns schikanieren und antreiben!“ – Da sagen Sie zu ihm: . . .

Beispielsituation B: Einer Ihrer besten Arbeiter läßt plötzlich in seinen Leistungen nach; seine Arbeit erfordert hohe Genauigkeit, sie ist relativ gut bezahlt und daher begehrt. Aber er liefert in der letzten Zeit auffällig viele unbrauchbare Ware. Er wirkt sehr deprimiert. Da sagen Sie zu ihm: . . .

Beurteilereinschätzungen: Die 570 sprachlichen Äußerungen der 19 künftigen Vollzugsbeamten zu den 10 projektiven Konfliktsituationen in den 3 Testuntersuchungen (s. Tab. 1) wurden von 6 Beurteilern (Psychologie-Studierenden) in Emotionale Verhaltensdimension „Achtungsvolles-positiv-zuwendendes Verhalten gegenüber Gefängnisinsassen“ (s. Skala, Abb. 1) eingeschätzt (Beurteilerübereinstimmung: Horst-Reliabilität $r = .62$; Rerate-Reliabilität .69).

Nur im Warte-Vortest vorgegeben: Leistungsprüfsystem (LPS von Horn 1962) zur Schätzung der allgemeinen Intelligenzleistung.

Verlauf des Fremdtrainings:

1. Doppelstunde: Selbsttraining mit der von Tausch und Langer (1971) entwickelten Skala für Richter in der Emotionalen Dimension „Achtungsvolles-positiv-zuwenden-des Verhalten gegenüber Angeklagten“. *Trainingsziel*: Steigerung der Wahrnehmungssensibilität der künftigen Vollzugsbeamten für Gefühlsreaktionen, die bei Angeklagten durch Richteräußerungen ausgelöst werden können.
2. Doppelstunde: Diskriminationstraining anhand klientenzentrierter Gespräche mit Gefängnisinsassen, in denen Psychologen ein hohes Ausmaß der 3 Psychotherapeuten-Variablen „Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte des Klienten“ (VEE-Truax), „Empathisches Verstehen des Klienten“ (VEE-Carkhuff) und „Konkrete Klientengefühle in den Psychotherapeutenäußerungen“ verwirklichten (Doll et al. 1974). *Trainingsziel*: Wahrnehmen und Lernen gefühlsmäßig angemessenen Sprachverhaltens gegenüber Gefängnisinsassen.
3. und 4. Doppelstunde: Rollenspiel zum Erleben und Erproben eigenen Verhaltens und des Verhaltens der Gefängnisinsassen in Konfliktsituationen des Gefängnisalltags mit gegenseitigem Feedback. *Trainingsziel*: Steigerung der Sensibilität für eigene gefühlsmäßige Vorgänge und die anderer.

Ergebnisse

- Charakterisierung der Stichprobe der künftigen Vollzugsbeamten gemäß Warte-Vortest-Daten (Tab. 2): Es ergab sich keine Abweichung von der Normalverteilung. Die künftigen Vollzugsbeamten stellten sich – verglichen mit den jeweiligen Eichstichproben – als introvertierter dar ($p < .05$), mit erhöhtem Ausmaß an „Lügentendenz“ ($p < .01$) und tendenzmäßig ($p < .10$) vermindertem Ausmaß an „Affizierbarkeit“ bei durchschnittlicher allgemeiner Intelligenzleistung.
- Kein Zusammenhang ergab sich zwischen Persönlichkeitsmerkmalen (Warte-Vortestdaten) und „Achtungsvollen-positiv-zuwendenden Sprachäußerungen gegenüber Gefängnisinsassen“ in projektiven Konfliktsituationen (Vortest- bzw. Veränderungsdaten) (Produkt-Moment-Korrelationen).
- Testveränderungen nach dem Training im Vergleich zur Eigenwartezeit: Die künftigen Vollzugsbeamten zeigten eine

Tabelle 2: Warte-Vortest-Daten der 19 künftigen Vollzugsbeamten im Vergleich zu Eichstichproben

Skalen der Test-instrumente ⁴	Vollzugsbeamten-Stichprobe		Eichstich-proben		N
	M	s	M	s	
„Psychoneurotizismus“ (EPI)	7.9	8.0	8.3	4.9	53
„Extraversion“ (EPI)	11.3*	3.0	12.5	4.1	53
„Lügentendenz“ (EPI)	5.3**	1.8	2.0	1.4	53
„Spontane Aggressivität“ (FAF)	6.0	7.5	5.8	4.0	180
„Reaktive Aggressivität“ (FAF)	4.8	3.8	5.3	2.9	180
„Affizierbarkeit“ (FAF)	4.2(*)	4.6	5.5	3.1	180
„Selbstaggression“ (FAF)	4.4	4.3	5.3	3.0	180
„Aggressionshemmung“ (FAF)	5.1	2.1	5.9	— ⁵	180
IQ (LPS)	106.5	11.6	100.0	10.0	3000

(*) 10 %–, * 5%–, ** 1%-Signifikanzniveau der Mittelwertsunterschiede zur Eichstichprobe

signifikante ($p .01$) Abnahme ihrer „Direktiven Einstellung“ gemäß FDE, also ein Bestreben, andere Personen weniger stark zu dirigieren; ihre „Reaktive Aggressivität“ gemäß FAF hatte sich signifikant ($p < .05$) reduziert, d.h., sie reagierten auf aggressives Verhalten weniger aggressiv; sie beschrieben sich signifikant ($p < .05$) introvertierter gemäß EPI; „Neurotizismus“ gemäß EPI und Erregbarkeit („Affizierbarkeit“) gemäß FAF waren tendenzmäßig ($p < .10$) vermindert.

– Änderungen des Sprachverhaltens gegenüber Gefängnisinsassen in projektiven Situationen nach dem Training im Vergleich zur Eigenwartezeit: Gemäß dem Gesamtmittelwert veränderte sich das Sprachverhalten der 19 künftigen Vollzugsbeamten gegenüber Gefängnisinsassen in den 10 Konfliktsituationen signifikant ($p < .01$) in Richtung eines mehr achtungsvollen-positiv-zuwendenden Verhaltens (nicht-lineare Regression).⁶

– Einstellungsänderungen gegenüber Gefängnisinsassen nach dem Training im Vergleich zur Eigenwartezeit: Im Vortest beschrieben die künftigen Vollzugsbeamten den Gefängnisinsassen gemäß Polaritätsprofil als unreif, unzuverlässig, leicht aufbrausend, verschlossen, träge, unsicher, gespannt und unzufrieden (Realbild). Wäre er extrem freundlich, fleißig, zuverlässig, gefällig, ordentlich, hätte er – in der Auffassung der künftigen Vollzugsbeamten – die meisten Chancen, nicht mehr rückfällig zu werden (Idealbild). Nach dem Training zeigte sich eine Änderung des Idealbildes:

die Forderungen an den nicht mehr straffälligen Menschen wurden realistischer: Eigenschaften wie gut, ordentlich, offen wurden in signifikant ($p < .05$) geringerer Ausprägung gefordert.

Selbsttraining von Vollzugsbeamtenanwärtern (Untersuchung II)

Entwicklung einer Selbsttrainingsskala

Charakterisierung der Skalenstufen durch prägnante Beispiele: Die Äußerungen der Vollzugsbeamtenanwärter zu den 10 projektiven Konfliktsituationen der Untersuchung I hatten studentische Beurteiler auf einer 7stufigen Skala der Emotionalen Verhaltensdimension eingeschätzt. Die Endpunkte der Skala waren durch sogenannte Markiervariablen beschrieben (Abb. 1).

Abbildung 1: Emotionale Dimension „Achtungsvolles-positiv-zuwendendes Verhalten von Vollzugsbeamten gegenüber Gefängnisinsassen“

EMOTIONALE VERHALTENSDIMENSION								
MISSACHTUNG ABWEISUNG ENTMUTIGUNG IRREVERSIBILITÄT Der Gefängnisinsasse fühlt sich — als Person behandelt, die nichts wert ist — in seiner Würde verletzt Die Beamtenäußerung ist für den Gefängnisinsassen nicht übernehmbar, sie verstößt gegen — Achtung — Höflichkeit — Takt	−3	−2	−1	0	+1	+2	+3	ACHTUNG POSITIVE ZUWENDUNG ERMUTIGUNG REVERSIBILITÄT Der Gefängnisinsasse fühlt sich — als Person behandelt, die etwas wert ist — in seiner Würde geachtet Die Beamtenäußerung ist für den Gefängnisinsassen übernehmbar, sie verstößt nicht gegen — Achtung — Höflichkeit — Takt

Für das Selbsttraining von Vollzugsbeamten in der Emotionalen Verhaltensdimension wurde jede Stufe der Einschätzungsskala durch prägnante Beamtenäußerungen verankert. Hierfür wurden Äußerungen zu den 10 projektiven Konfliktsituationen (aus der Untersuchung I) ausgewählt, die sehr einheitlich auf einer der 7 Skalenstufen einge-

schätzt worden waren (maximale Abweichung ± 0.2 von der jeweiligen Skalenstufe). Zusätzlich wurden Sprachäußerungen von 6 erfahrenen Vollzugsbeamten sowie 20 Psychologen erhoben. Alle Äußerungen wurden von 10 studentischen Beurteilern sowie 21 Gefängnisinsassen nach dem verwirklichten Ausmaß an „Achtungsvollem-positiv-zuwendendem Verhalten gegenüber Gefängnisinsassen (s. Skala, Abb. 1) eingeschätzt. Nur die von beiden Gruppen sehr einheitlich auf einer bestimmten Skalenstufe eingeschätzten Äußerungen wurden als Anker-Beispiele für die Stufen der Trainingsskala übernommen (Kontingenzkoeffizient $CC \frac{1}{\text{kor.}} = .83$). Hierdurch war sichergestellt, daß die bei Gefängnisinsassen durch Äußerungen von Vollzugsbeamten *tatsächlich* ausgelösten Gefühlsreaktionen und Erfahrungen angemessen berücksichtigt wurden. Die Beispielsäußerungen für die 7 Skalenstufen lauteten:

Stufe -3: „Der andere ist vielleicht ein einmaliger Triebtäter, wogegen Sie ja ein Gewohnheitsverbrecher sind. Bei dem anderen wird es wahrscheinlich nicht wieder vorkommen, bei Ihnen aber ganz gewiß.“ – „Was ist hier los? Kommen Sie raus da! Ihr seid ja verrückt!“ – „Unterlassen Sie diesen Ton und gehen sie sofort in Ihre Zelle! Wie ich meinen Dienst verrichte, geht Sie ja wohl nichts an.“

Stufe -2: „Gehen Sie in Ihre Zelle und machen Sie keinen Wind. Den Rest hören Sie morgen von mir.“ – „Was soll denn der Blödsinn? Kommen Sie sofort auseinander, ich werde eine Meldung machen.“ – „Sie wissen, daß Sie nach der Besuchszeit unverzüglich Ihre Zelle aufsuchen müssen! Wegen der Beschimpfung werden wir uns noch unterhalten.“

Stufe -1: „Bleiben Sie stehen, ich möchte in das Päckchen sehen. Sie haben in anderen Zellen nichts zu suchen.“ – „Hier steckt doch sicherlich noch mehr dahinter?“ – „Da hatten Sie doch Zeit genug. Für jetzt ist Ihre Besuchszeit zu Ende.“

Stufe 0: „Ihre Besuchszeit ist zu Ende.“ – „Gehen Sie zum Abteilungsleiter und tragen Sie ihm das vor.“ – „Das müssen Sie mit dem Werkbeamten besprechen, denn ich kann darüber nichts weiter sagen, ich bin Aufsichtsbeamter.“

Stufe +1: „Ich würde an Ihrer Stelle doch zur Arbeit gehen, Sie bekommen sonst Schwierigkeiten. Sprechen Sie mit dem Arbeitsinspektor.“ – „Arbeiten müssen Sie, aber ich werde mich bemühen, daß das geklärt wird.“ – „Beruhigen Sie sich, denn sie könnte ja vielleicht krank sein und keine Möglichkeit haben. Sie sollten doch mal an Kinder oder Verwandte schreiben, um von denen etwas zu erfahren.“

Stufe +2: „Herr M., ich weiß nicht, warum Ihr Gesuch abgelehnt worden ist. Wenn Sie jetzt zur Arbeit gehen, werde ich in der Zwischenzeit mich mit dem Abteilungsleiter darüber unterhalten.“ – „Nun kommen Sie mal mit. Ich höre mir mal Ihren Fall anschliessend an. Wenn da was dran ist, gehen wir beide zum Abteilungsleiter.“ – „Wenn Sie fliehen, machen Sie die Sache noch schlimmer und bekommen Ihr 2/3 überhaupt nicht mehr. Warten Sie doch erst einmal ab, was aus Ihrem Antrag wird.“

Stufe +3: „Es ist gut, daß Sie mir das sagen. Wir sollten nachher in

Ruhe darüber sprechen. Wäre es schlimm für Sie, wenn Sie bis zu unserem Gespräch noch mal mitgehen würden? " – „Das muß doch irgendeinen Grund haben. Ich komme nachher noch mal vorbei, dann unterhalten wir uns mal darüber. Wenn ich Ihnen helfen kann, dann tue ich es gern!“ – „Gehen Sie bitte auseinander: durch Prügelei läßt sich doch kein Streit lösen. Sagen Sie mir, worüber Sie sich streiten, und dann wollen wir gemeinsam überlegen, was zu tun ist.“⁷

Trainingsschritte der Skala:⁸ 1. Kennenlernen der Einschätzungsskala der Emotionalen Verhaltensdimension mit Äußerungen von Vollzugsbeamten gegenüber Gefängnisinsassen (s. Abb. 1). 2. Wahrnehmen von charakteristischen Beispielsäußerungen für jede der 7 Skalenstufen. 3. Training im Diskriminieren unterschiedlicher Ausprägungsgrade der Emotionalen Dimension in Beamtenäußerungen: Einschätzen vorgegebener Äußerungen und Vergleich mit den Werten der beiden Beurteilergruppen. 4. Überprüfung der Güte der eigenen Einschätzungen gemäß Skalenkonzept (sogenannte interne Validität) und Möglichkeit der Selbstkorrektur. 5. Analogie-Training: Produzieren von sprachlichen Äußerungen gegenüber Gefängnisinsassen analog prägnanten Beispieläußerungen der Skalenstufen.

Trainingseffekte der Skala

Selbsttraining vs. übliche Kursausbildung: 43 Vollzugsbeamtenanwärter (männl.; abgeschlossene Berufsausbildung; Durchschnittsalter: 33, Range 24–41) trainierten sich selbst 90 Minuten lang mit der dargelegten Trainingsskala (s.a. Kühne 1973), und zwar ohne zusätzliche Hilfe eines Leiters (Trainingsgruppe). In der gleichen Zeit erhielten 30 weitere Vollzugsbeamtenanwärter (männl.; abgeschlossene Berufsausbildung; Durchschnittsalter: 34, Range 24–40) die übliche Kursausbildung innerhalb ihrer Ausbildung zum Vollzugsbeamten (Kontrollgruppe). Unmittelbar vor und nach dem Selbsttraining gaben die Teilnehmer der Trainings- und Kontrollgruppe ihr verwirklichtes Sprachverhalten gegenüber Gefängnisinsassen in 2 projektiven Konfliktsituationen zu Protokoll. Ihre Äußerungen wurden durch 6 Beurteiler (Psychologie-Studierende) nach dem verwirklichten Ausmaß der Emotionalen Verhaltensdimension mit hinreichender Übereinstimmung (Horst-Reliabilität $r=.92$) eingeschätzt.

Änderungen des Sprachverhaltens gegenüber Gefängnisinsassen in projektiven Situationen bei der Trainingsgruppe im Vergleich zur Kontrollgruppe: Das Sprachverhalten der

trainierten Vollzugsbeamtenanwärter gegenüber Gefängnisinsassen veränderte sich signifikant ($p < .05$) in Richtung eines mehr achtungsvollen-positiv-zuwendenden Verhaltens in beiden projektiven Konfliktsituationen (nicht-lineare Regression)⁶.

Beispiel für die trainingsmäßige Veränderung in der Situation A mit Schätzwerten in Klammern (Einschätzungsskala Abb. 1):

<i>Vor dem Training</i>	<i>Nach dem Training</i>
„Ob arbeitsscheu oder nicht, das kann man klären. Es will Sie keiner antreiben oder schikanieren. Es ist ja Ihre Schuld, daß Sie hier sind; nun versuchen Sie wenigstens, daraus etwas Positives zu machen.“(−0.8)	„Sie sind merklich nervös heute. Wenn Sie irgendwelche Probleme haben, dann kommen Sie nachher zu mir, und wir können uns dann darüber unterhalten, wer arbeitsscheu ist oder wer jemanden schikanieren und antreiben will.“(+0.5)

Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Untersuchung legen folgende Annahme nahe: (a) Bei künftigen Vollzugsbeamten kann durch ein bestimmtes Training eine signifikante Verminderung ihrer „Reaktiven Aggressivität“ sowie „Direktiven Einstellung“ und eine tendenzmäßige Verminderung von „Neurotizismus“ und „Affizierbarkeit“ bewirkt werden: Einstellungen und Haltungen der künftigen Vollzugsbeamten wurden durch dieses Training dahingehend geändert, daß sie auf andere Personen in weniger dirigierender und weniger aggressiver Weise reagierten. (b) Künftige Vollzugsbeamte zeigten nach einem derartigen Training eine Verminderung gefühlsmäßig unangemessener Sprachäußerungen gegenüber Gefängnisinsassen in wirklichkeitsangeneherten projektiven Situationen des Gefängnisalltags. (c) Künftige Vollzugsbeamte können durch ein Training realistischere Einstellungen von einem nicht mehr rückfallgefährdeten Gefängnisinsassen gewinnen.

Verwertbarkeit der Ergebnisse für den derzeitigen und künftigen Vollzug: Die Erfahrungen, die Gefängnisinsassen in der täglichen Interaktion mit den sie betreuenden Personen machen, sind als bedeutsam anzusehen: Nicht-geringschätzend und nicht-achtungslos behandelte Gefängnisinsassen werden größere Selbstachtung und Akzeptierung der eigenen Person aufweisen. Die Notwendigkeit eines größeren Ausmaßes an Selbstachtung und Selbstakzeptierung für das seelisch gesunde Funktionieren einer Person ist durch Untersuchungsbefunde deutlich belegt (z.B. Rogers

1951). Eine Verminderung delinquenten Verhaltens und stärkere Übernahme sozialer Verantwortung setzt eine Erhöhung des stark verminderten Selbstwertgefühls straffällig gewordener Menschen voraus (z.B. Schwartz u. Tongri 1965). Alle Maßnahmen, die die Selbstachtung der Gefängnisinsassen nicht weiter erniedrigen, sondern fördern, und die der Herabwürdigung der Menschenrechte entgegenstehen, sind vom heutigen Standpunkt der Forschung aus gesehen zu verstärken.

Das ständige Zusammensein von Vollzugsbeamten mit Personen, die von der Mehrheit der Bevölkerung abgelehnt und verachtet werden, ist vermutlich auch für die Selbstachtung und das Selbstwertgefühl der Beamten keine förderliche Erfahrung. Den Vollzugsbeamten fehlt die Einstellung, daß es sich bei den von ihnen betreuten Gefängnisinsassen um Personen mit seelischen Schwierigkeiten wie Neurotizismus, erhöhter Angst und Selbstaggression handelt, die in besonderem Maße der menschlichen Zuwendung und Achtung durch andere bedürfen (Doll et al. 1974). Die Zuweisung von sozialtherapeutischen statt kustodialen Aufgaben bedeutet für die Vollzugsbeamten eine menschliche Aufwertung ihrer Person, ihrer Tätigkeit und ihres Wertes für andere und für sie selbst.

Eine *erste* Möglichkeit, den Vollzugsbeamten auch unter den derzeit fragwürdigen Bedingungen der Inhaftierung von straffällig gewordenen Menschen als sozialen Helfer mit mehr achtungsvollem, weniger dirigierendem und aggressivem Verhalten gegenüber Gefängnisinsassen auszubilden, ist das dargestellte Training. Steht jedoch mehr Zeit zur Verfügung und soll eine tiefgreifende Verhaltensänderung erfolgen, dann scheinen Encountergruppen nach Rogers (1970) geeignetere Maßnahmen zu sein (Tausch u. Schwab 1974): In derartigen Gruppen können Gefängnisinsassen, Vollzugsbeamte und Personen aus der übrigen Bevölkerung in einer sehr engen Beziehung ihre gegenseitigen Probleme und den Wert ihrer Person erleben.

Summary

Nineteen civil service prison personnel candidates were given four double-hour trainings in the emotional behavior dimension „considerate-positive-attentive behavior toward inmates”. Results: A test value comparison of the trained group with itself as identical control group showed a significant reduction of „directive attitude” (FDE) and „reactive aggressiveness” (FAF). The degree of „considerate-positive-attentive behavior toward inmates” in projective conflict situations in everyday prison life increased significantly.

In a second study, forty-three additional civil service prison personnel candidates trained one double-hour with a self-training scale in the emotional behavior dimension „considerate-positive-attentive behavior toward inmates”. Results: After training, the group achieved a significantly greater degree of „considerate-positive-attentive behavior toward inmates” in projective conflict situations than a control group of thirty civil service prison personnel candidates. The utilization of these results in social-therapeutic law enforcement and the resocialization process is discussed.

Anmerkungen

- (1) Die Trainingsdurchführung wurde ermöglicht durch das Hamburger Strafvollzugsamt, insbesondere durch Frau Eva Rühmkorf und Herrn Gerhard Flomm, ferner durch das Justizvollzugsamt Schleswig-Holstein in Kiel.— Die Befragung der Gefängnisinsassen vermittelte Herr Heinz Kellermann, Strafvollzugsamt Hamburg.
- (2) Das Strafvollzugsamt Hamburg genehmigte keine Fremdkontrollgruppe.
- (3) Die übrigen 8 Situationen s. Kühne 1973.
- (4) Die Skala „Direktive Einstellung” (FDE) ist nicht mit angeführt, da sie in Abweichung von der Testinstruktion nicht 6stufig, sondern dichotomisiert vorgegeben worden war.
- (5) Angabe fehlt bei Selg (1969).
- (6) Zur Überprüfung der Trainingseffekte wurden die Veränderungen zugrunde gelegt, die die Gruppe während ihrer Wartezeit bzw. eine Kontrollgruppe ohne Training durchmachte. Diese Veränderungen wurden per Regression aus den Veränderungen der trainierten Gruppe herausgezogen.
- (7) Für ein künftiges Training von Vollzugsbeamtenanwärtern empfiehlt sich die Erarbeitung einer sog. Thermometerskala, wie sie Langer u. Schulz von Thun (1973) für die Emotionale Dimension in Richteräußerungen gegenüber Angeklagten entwickelt haben. Bei dieser Skalenform sind Merkmalsbeschreibung, Anker-Beispiele und zusätzliche Handhabungsvorschriften auf *einem* Blatt veranschaulicht.
- (8) Die 17seitige Trainingsskala ist gegen Einsendung eines adressierten und frankierten Rückumschlages erhältlich bei A. Kühne.

Literatur

- BANDURA, A., Principles of behavior modification, New York 1970
 BASTINE, R., Fragebogen zur direktiven Einstellung — FDE —, Göttingen 1971
 DOLL, G., FEINDT, K., KÜHNE, A., LANGER, I., STERNBERG, W.—D., u. TAUSCH, A., Klientenzentrierte Gespräche mit Insassen eines Gefängnisses über Telefon, in: Zeitschr. f. Klin. Psychol. 1974
 EGGERT, D., Untersuchungen zur psychometrischen Eignung eines neuen Fragebogens der neurotischen Tendenz und der Extraversion von Eysenck (EPI), in: DUHM, E.: Praxis der Klinischen Psychologie, Bd. II, Göttingen 1971, S. 30—62
 EYSENCK, H.J., und EYSENCK, S.B.G., Manual of the Eysenck Personality Inventory, London 1964
 HOHMEIER, J., Die Strafanstalt und das Aufsichtspersonal; Dilemma einer Berufsrolle, in: Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 1969, 52, S. 218—222
 HORN, W., Leistungsprüfsystem — LPS — Testhandbuch, Göttingen 1962

- KÜHNE, A., Psychologische Gespräche mit Strafgefangenen und ein Training zur Verhaltensänderung ihrer Betreuer, Dissertation, Universität Hamburg 1973
- LANGER, I., u. SCHULZ VON THUN, F., Messung komplexer Merkmale in Psychologie und Pädagogik – Ratingverfahren, im Manuskript 1973
- ROGERS, C.R., Client-centered Therapy, Boston 1951
- ROGERS, C.R., Carl Rogers on encounter groups, New York 1970
- ROTTHAUS, K.-P., Die Ausbildung der Mitarbeiter des Strafvollzugs für den Umgang mit schwierigen Gefangenen, in: Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 1970, 53, S. 67–70
- ROTTHAUS, K.-P., Einstellungsveränderung als Ziel der Ausbildung der Beamten des Aufsichtsdienstes, in: Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform, 56, 1973, S. 182–184
- SCHWARTZ, M., und TONGRI, S.S., A note on self concept as an insulator against delinquency, in: American Sociological Review, 1965, 30, S. 922–926
- SELG, H., Diagnostik der Aggressivität, 2. Aufl., Göttingen 1968
- SELG, H., Bericht über den F-Aggressionsfragebogen, im Manuskript, 1969
- SIEVERTS, R., u. SCHNEIDER, H.J., LANGER, I., OHLE, K., Institutionsanalyse der Männerstrafanstalt Hamburg-Vierlande, unveröffentlichtes Manuskript, 1969
- TAUSCH, A., u. LANGER, I., Soziales Verhalten von Richtern gegenüber Angeklagten; Merkmale, Auswirkungen sowie Änderung durch ein Selbsttraining, in: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 1971, 3, S. 283–303
- TAUSCH, A., u. SCHWAB, R., Encountergruppen nach ROGERS mit Gefängnisinsassen, Personen des Strafvollzugs und der Justiz sowie Klienten einer Psychotherapeutischen Beratungsstelle, im Manuskript, 1974
- TAUSCH, R., u. TAUSCH, A., Erziehungspsychologie, 7. Aufl., Göttingen 1974

8. März 1974

Adelheid Kühne, 63 Gießen, Rathenastr. 37, Frank Raschta und Anne-Marie Tausch, 2 Hamburg 50, Heinrichstraße 14